



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
TEIL 1: BEGEGNEN	11
1. Persönliche Begegnungen.....	13
2. Begegnungen über die Jahrhunderte	15
Das Hohelied wird vergeistlicht.....	16
Der grosse Bruch	18
3. Original und Kopie.....	21
Worum es nicht geht	24
4. Das grössere Bild	27
Die Hochzeit in der Wüste.....	27
Der Bund wird gebrochen	29
Die Propheten rufen zurück zur Liebe.....	31
Ein Liebeslied für den König	32
Der Bräutigam in den Evangelien	34
Paulus, ein Trauzeuge?.....	36
Die Hochzeit des Lammes	39
5. Ein Liebeslied zwischen Himmel und Erde	41
Der Liebe Worte geben.....	42
TEIL 2: EINTAUCHEN	47
Vorwort zum zweiten Teil	49
1,2–4: Er küsse mich	50

1,5–6:	Mein Weinberg	52
1,7–8:	Frageraum.....	54
1,9–17:	Du bist schön!	56
2,1–3:	Rose von Scharon.....	58
2,3–7:	Weckt die Liebe nicht auf!	60
2,8–14:	Frühlingslied.....	62
2,15–17:	Füchse im Weinberg.....	64
3,1–5:	In der Nacht.....	66
3,6–11:	Hochzeitstag.....	68
4,1–11:	Der verliebte Bräutigam.....	70
4,12–5,1:	Der Garten	72
5,2–7:	Verloren in der Nacht.....	74
5,8–6,3:	Die Suche.....	76
6,4–12:	Die kriegerische Braut.....	78
7,1–10:	Lagertanz	80
7,11–14:	Nach mir ist sein Verlangen	82
8,1–7:	Stark wie der Tod.....	84
8,8–10:	Frieden in seinen Augen.....	86
8,11–12:	Mein Weinberg gehört mir.....	88
8,13–14:	Zurück zum Anfang	90
Nachwort (Delin Brander)		92



1. Persönliche Begegnungen

Ein Abend im Spätsommer 2010. Eine abgelegene Bucht an der Südküste Kretas. Sanfte Wellen spülen kleine, farbige Kieselsteine an den Strand. Die warme Abendsonne wirft ihre letzten Strahlen auf die vereinzelt stehenden Olivenbäume und auf das Haus, das auf den Felsen über der Bucht steht. Endloser Blick über das Meer. Flitterwochen.

Ein Theologiestudent und eine Künstlerin. Unsere erste Auseinandersetzung. Ausgerechnet über das Hohelied. Meine Frau meint, es sei die Liebesgeschichte zwischen Gott und Mensch. Ich finde diese Vorstellung etwas geschmackslos. Ausserdem weiss ich es besser: Natürlich beschreibt es eine reale Liebesgeschichte zwischen zwei Menschen.

Paradox, über ein Liebeslied zu streiten.

Das Hohelied ist ein leidenschaftliches Buch. Es lässt den Leser nicht kalt. Seine Sprache ist sinnlich, romantisch. Die beiden Liebenden beschreiben einander in blumiger Sprache. Sie suchen und finden sich, verlieren sich wieder, am Schluss ein Happy End. Der Stoff, aus dem Liebesgeschichten sind.

Gott wird im Hohelied nur einmal ganz am Rand erwähnt (Hld 8,6), der Rest ist Liebe, Romantik, Sehnsucht. Also: weshalb erhält dieses Buch überhaupt einen Platz in der Bibel? Und was hat es mit uns zu tun? Lohnt es sich, das Buch zu lesen oder sollten wir uns nicht mit wichtigeren Texten beschäftigen?

Ich habe lange so gelebt. Natürlich lehnte ich das Hohelied nicht ab, schliesslich stand es ja in meiner Bibel. Aber ich konnte nicht viel damit anfangen. Von den Versuchen, jedes einzelne Wort des Liedes allegorisch, das heisst: geistlich zu deuten, hatte ich gehört und gelesen – das hatte mich nicht überzeugt.

Ich habe das Hohelied danach nicht mehr gesucht. Es hat mich trotzdem gefunden. Und ich fand einen ganz neuen Zugang zu diesem Buch. Das Hohelied ist kein dogmatischer Lehrtext. Kein trockener Katechismus. Kein dunkler Prophetenspruch. Kein Protokoll einer Liebesgeschichte. Es ist ein Lied. Das schönste aller Lieder.

Vielleicht wäre es gut, wenn man das Hohelied öfter singen würde. Mir hat es sehr geholfen, die Texte zu vertonen. Ich bin ein sehr analytischer Mensch. Wenn ich die Struktur eines Textes erfasst habe, dann habe ich ihn verstanden – denke ich zumindest.

Die Struktur des Hohelieds habe ich bis heute nicht begriffen. Aber muss ich das? Liegt es nicht gerade im Wesen eines grossen Liebeslieds, dass es in uns etwas zum Schwingen bringt und doch vielschichtig und ungreifbar bleibt? Vielleicht liegt gerade darin die Stärke des Hohelieds, dass es nicht alles festlegt oder erklärt. Dadurch schafft es Raum, damit unsere Liebe zu Gott darin Worte finden kann.

Auf jeden Fall lohnt es sich, das Hohelied zu entdecken. Nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen.

Vorwort zum zweiten Teil

Nun tauchen wir in die Texte des Hohelieds ein. Auf jeder Doppelseite widme ich mich einem Abschnitt des Hohelieds. Zuerst folgt der Bibelabschnitt, teilweise gekürzt. Es macht also Sinn, eine Bibel griffbereit zu haben, um den ganzen Text nachlesen zu können.

Darauf folgt eine kurze Auslegung, die der Frage nachgeht, was im Text über die Liebe ausgesagt wird. Dabei soll immer der Bogen zur «vertikalen» Liebe zwischen Gott und Mensch gespannt werden. Es gibt noch viele weitere Dimensionen im Text, die nicht berücksichtigt werden. Ich verstehe meine kurze Auslegung nur als Türöffner und Gedankenanstoss, um in die Texte des Hohelieds einzutauchen.

Dazu dienen auch die Bibelverse am Ende jeder Doppelseite. Sie zeichnen einige Linien zu den restlichen Büchern der Bibel. Auch das ist nur eine Auswahl – es gäbe zu jedem einzelnen Abschnitt des Hohelieds noch so viel mehr zu schreiben!

Ich möchte Mut machen, bei den Texten zu verweilen: Nehmen Sie selbst die Bibel zur Hand und lassen Sie die Texte auf sich wirken. Lassen Sie die Dialoge der Geliebten zu Ihren eigenen Worten werden. Vielleicht entstehend Lieder oder Bilder aus dem Text

1,2-4: Er küsse mich

«Er küsse mich mit Küssen seines Mundes, denn deine Liebe ist köstlicher als Wein. An Duft gar köstlich sind deine Salben; ausgegossenes Salböl ist dein Name. Darum lieben dich die Mädchen.

Zieh mich dir nach, lass uns eilen! Der König möge mich in seine Gemächer führen! Wir wollen jubeln und uns freuen an dir, wollen deine Liebe preisen mehr als Wein! Mit Recht liebt man dich.»

Das Hohelied beginnt ohne Einführung, ohne Vorwort, ohne behutsames Herantasten. Die Frau interessiert sich nicht für Nebensächlichkeiten, nicht für eine Sache, sondern für eine Person: ihren Geliebten.

Sie begehrt seine Nähe, seine Liebe. Der Geliebte duftet gut, schmeckt besser als Wein, sieht blendend aus. Im Hohelied sind alle Sinne involviert. Die Liebe nimmt den ganzen Menschen ein mit allem, was er ist. Das Hohelied besingt keine kühle, nüchterne Liebe. Das Verlangen der Frau nach ihrem Geliebten ist feurig. Die Liebe ist keine Nebensache, sondern sie nimmt Raum ein.

Auch die Liebe zu Gott will Raum einnehmen. Sie ist ganzheitlich: Der ganze Mensch ist gefragt. Von ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft sollen wir Gott lieben. Die Liebe gibt alles von sich preis, aber sie erwartet auch alles. Gott zu lieben ist kein nebensächliches Detail in unserer christlichen Biografie. Es ist die Hauptsache!

Die Frau liebt einen König. Sie selbst ist nicht königlich. Es ist eine ungleiche Beziehung. Der König, der ein Hirtenmädchen liebt. Die Liebe ist unverdient, kann nicht erzwungen werden.

Wie viel grösser ist der Unterschied zwischen Gott und uns! Schöpfer, der seine Schöpfung liebt. Diese Liebe ist erst recht unverdient. Kein

Sachzwang, keine innere Logik verpflichtet Gott dazu, uns zu lieben. Der König kann nicht gekauft werden. Er wendet sich uns zu, freiwillig und liebevoll.

Das Hohelied beginnt fulminant. Die Frau sehnt sich von ganzem Herzen nach ihrem Geliebten. Doch es wird nicht dabei bleiben. Ihre Liebe wird scheitern (vgl. Hld 5,2ff.), Es ist die Liebe des Bräutigams, die das Feuer am Brennen erhält. Seine Liebe ist besser als Wein. Nie verschwindet seine Liebe, immer wieder ergreift er die Initiative (vgl. Hld 2,8; 5,2).

Unsere Liebe zu Gott ist getragen von seiner Liebe zu uns. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Gottes Liebe ist besser als Wein, besser als alles, was diese Welt zu bieten hat. Daraus wächst unsere Sehnsucht. Und auch wenn die Flamme unserer Liebe einmal abnimmt: Gott liebt uns mit ewiger, unaufhörlicher Liebe.

«Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.» (1 Joh 4,10)

«Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen! Und wir sind es.» (1 Joh 3,1a)

«Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.» (5 Mo 6,5)